

angehen]).¹⁴⁵ Der Grund dafür, daß es im Cn so viele homonyme Worte gibt, liegt gemäß Sung (1979:15) erstens in der Natur der chinesischen Sprache – es gibt nur eine begrenzte Anzahl von Tönen und von flektierten Endungen. Der zweite Grund liegt in den historischen Laut-Änderungen. Zählt man auf der Basis des im *Qieyun* 切韻 (Reim Lexikon von Lu Fayan)¹⁴⁶ enthaltenen Materials, so kommt man im klassischen Chinesisch auf 4132 mögliche Silbenkombinationen. Eine statistische Betrachtung basierend auf *Xinhuaazidian* 新華字典 (*New China Dictionary*) ergibt, daß es jedoch im modernen Cn nur 1660 mögliche Kombinationen gibt. Die Reduktion hat u.a. zu der Tatsache beigetragen, daß ein chinesischer Laut heutzutage durchschnittlich 5 Homonyme hat (Sung 1979:15). Chinesen benutzen die Besonderheit ihrer Sprache, nämlich semantische Ambiguität von Homonymen, einerseits um Wünsche, die in ihrer Kultur tief verankert sind, auszudrücken,¹⁴⁷ und andererseits schaffen sie laufend Neologismen, um den Wortschatz der Sprache zu bereichern.

Eine andere Art der Homonyme sind sogenannte Schnapszahlen. In Deutschland sind diese Zahlen Glückszahlen. Am 8.8.1988 und 9.9.1999 wurden deshalb viele Ehen geschlossen, man erhofft sich davon eine besonders glückbringende Verbindung (Lu 1998:61).

5.3.3 Neigung zum Glück und zur Zärtlichkeit

Glückwünsche beziehen sich auf Grundformen des menschlichen inneren Zustandes. Man hofft und wünscht sich alles Gute in Bezug auf Status, Reichtum, gute Ehe, Kindersegen, Langlebigkeit usw. Was man selbst nicht beeinflussen kann, wünscht man sich.

Im Dn gibt es zwar viele Glückssymbole und Glückwünsche, wie Hufeisen, Ein-Pfennig-Stück, vierblättriges Kleeblatt, Scherben, Schornsteinfeger, Glückskäfer,

¹⁴⁵ Siehe Hsieh 1994 für Taiwanesisch-Chinesisch.

¹⁴⁶ Ein Reim-Lexikon, das 601 n.Chr. zusammengestellt wurde.

¹⁴⁷ Weiter siehe Li (1998:15-17) über Homonyme und Fremdwörter.

Glücksschwein usw., doch *Schwein haben* ist die einzige TM in Form eines Glücksausspruchs. Wie 4.2.1.2 (Glückwünsche) zeigt, gibt es im Cn dagegen viele TMn als Glückwünsche, viele davon haben etwas mit Fabeltieren zu tun. Fabeltiere wurden aus Totems¹⁴⁸ entwickelt. Für die Chinesen vergangener Zeiten standen Fabeltiere nicht im Gegensatz zur Realität. Die Natur war für die Chinesen ein Ganzes und gänzlich beseelt. In der Natur wirkten gute und böse Geister. Heute sind die Fabeltiere für den Menschen wegen ihres Symbolismus glückverheißend. Hilfe und Trost werden in diesen geheimnisvollen Kreaturen mit übermenschlichen Fähigkeiten gesucht, und man erhofft sich von ihnen die Erfüllung seiner geheimsten Wünsche.

Daß solche Metapherspender meistens Fabeltiere sind, deutet darauf hin, daß die Chinesen abergläubisch sind. Ein interessantes Beispiel für den chinesischen Aberglauben ist der Umgang mit dem „Teufel“: Während die Deutschen bei neutralem Ausruf (siehe 4.2.3 Neutrale TMn) häufig das semantische Merkmal [+Teufel] verwenden, kommt dies im Cn nicht vor. Die Chinesen glauben, daß selbst die Erwähnung des Teufels bzw. eines Dämons schon Unglück bringen könnte. Die von alters her überlieferten glückverheißenden Ausdrücke im Cn, die auf Fabeltiere Bezug nehmen, werden heute als Wunschsprüche verwendet.

Für die häufige Verwendung von Fabeltieren im Cn gibt es neben dem Aberglauben auch noch folgende mögliche Erklärung. Die Chinesen sind im Vergleich zu den Deutschen ein Volk, das mehr Beziehung zur übernatürlichen Welt hat. Der Zweck der schön formulierten Glückwünsche besteht darin, die zwischenmenschlichen Beziehungen, die auch im Mittelpunkt des Konfuzianismus stehen, harmonischer zu gestalten.¹⁴⁹

Kosenamen drücken Zuneigung aus. Wie 4.2.1.1 (Kosenamen) illustriert, gibt es im Cn keine feststehende TM für Kosenamen. Man bildet gerne eigene Wortkreationen. Im Dn gibt es Dutzende von Kosenamen in Form von TMn, welche die traditionellen Vorstellungen von Mann und Frau deutlich machen, die aber auch auf die Rollenverteilung schließen lassen. Deutsche benutzen jedoch echte Tiere für

¹⁴⁸ Zu Totem siehe z.B. Qian 1993:18-22.

¹⁴⁹ Vgl. Zhao 1997:30-32.

ihre Mn, und keine Fabelwesen.

Auch in den Kosenamen wird der Wunsch nach harmonischen zwischenmenschlichen Beziehungen deutlich, im Gegensatz zum Cn beziehen sie sich jedoch auf subjektzentrierte zwischenmenschliche Beziehungen.

5.3.4 Konfuzianismus, Taoismus, Buddhismus und Christentum

Was das Christentum für die deutsche Sprachgemeinschaft ist, ist der Konfuzianismus, Taoismus und Buddhismus für die chinesische Sprachgemeinschaft. Dies spielt für das gesellschaftliche Leben und die Denkweise der jeweiligen Kultur weiterhin eine wichtige Rolle. Wenn man sich ein Bild von den beiden Kulturen machen möchte, ist es daher unerlässlich, über den Kern des konfuzianischen, taoistischen und buddhistischen Denkens bzw. des Christentums informiert zu sein (Yang 1996:264). Es gibt natürlich zahlreiche Forschungen über all diese religiösen und philosophischen Lehren. In diesem Abschnitt wurden die moralischen Vorstellungen skizziert, welche als Grundlage von kMn und, in einem weiteren Schritt, von TMn dienen. TMn können entweder direkte Zitate aus einem kanonisierten Text sein oder sie können indirekt die Denkweise einer Lehre widerspiegeln.

Laut Eberhard hat Konfuzius (551-479 v.Chr.) „die Chinesen zu Chinesen gemacht“ (1983:160). Konfuzius Gespräche *Lunyu* 論語 wurden von Schülern gesammelt und niedergeschrieben. Seine Lehre wird *Rujia sixiang* 儒家思想 (die Philosophie der Gelehrten) oder **Konfuzianismus** genannt. Während der Han-Zeit (um 100 v.Chr.) gelangte der Konfuzianismus zu einer dominanten Stellung im chinesischen Geistesleben und behielt diese bis zum Ende der Kaiserzeit bei (Eberhard 1983:159-160). Noch heute ist der Konfuzianismus Staatskult. Fünf Klassiker werden als dessen Haupttexte betrachtet. Diese sind das *Shijing* 詩經 (Buch der Lieder), das *Shujing* 書經 (Buch der Geschichte), das *Yijing* 易經 (Buch der Wandlungen), das *Liji* 禮記 (Buch der Riten) und das *Chunqiu* 春秋 (Frühling- und Herbst-Annalen).

Der Konfuzianismus betrachtet die menschliche Gesellschaft als ein System von persönlichen Beziehungen. Die entsprechenden Moralvorstellungen werden in den *wulun* 五倫 (Fünf Beziehungen) zum Ausdruck gebracht. Dies sind die Beziehungen zwischen Herrscher und Minister, Vater und Sohn, Ehemann und Ehefrau, älterem und jüngerem Bruder, Freund und Freund. Diese „Fünf Beziehungen“ betonen immer die Bedeutsamkeit hierarchischer Strukturen (Küing & Ching, 1988:97). Diese Denkweise hatte eine tiefgreifende Auswirkung auf die zwischenmenschlichen Beziehungen und die Vorstellungen von Tugend. Dies drückt sich in vielen populären TMn aus. Nehmen wir die Beziehungen zwischen Herrscher und Minister, Eltern und Kinder als Beispiele, so schuldet z.B. ein Minister seinem Herrscher Loyalität (*quan³ma³zhi¹lao²* 犬馬之勞 [wie ein Hund oder ein Pferd dienen – jmdm. mit voller Ergebenheit oder unterwürfig dienen], *yi⁴ma³bu⁴pi¹liang³an¹* 一馬不被兩鞍 [Ein Pferd trägt nicht zwei Sättel – ein Diener dient nicht zwei Herren], *er²bu⁴xian²mu³chou³ gou³bu⁴xian²jia¹pin²* 兒不嫌母醜 狗不嫌家貧 [den Sohn kümmert es nicht, ob die Mutter häßlich ist; Den Hund kümmert es nicht, ob die Familie arm ist] und *ma³shou³shi⁴zhan¹* 馬首是瞻 [sich nach dem Kopf des Pferdes {des Marschalls} richten – jmdm. bedingungslos folgen]). Wenn man gegen das Gebote der Loyalität verstieß, dann wurde man folgenden Beschimpfungen ausgesetzt: *qi²lü²zhao³ma³* 騎馬找馬 (auf dem Pferd sitzend das Pferd suchen – an der ursprünglichen Arbeitsstelle bleiben und sich nach einer besseren Stelle umschauchen), *ren²wei⁴cai²si³ niao³wei⁴shi²wang²* 人爲財死 鳥爲食亡 (Der Mensch stirbt wegen des Geldes, der Vogel wegen des Essens) und *shui³zhi⁴qing¹ze²wu²yu² ren²zhi⁴cha²ze²wu²tu²* 水至清則無魚 人至察則無徒 (in allzu klarem Wasser ist kein Fisch zu finden, ein allzu wählerischer Mensch findet keinen Freund – man soll nicht die Forderung nach absoluter Reinheit aufstellen).

Das angemessene Verhalten von Eltern gegenüber ihren Kindern wird folgendermaßen ausgedrückt: *lao³niu²shi⁴du²* 老牛舐犢 (Die alte Kuh leckt das Kalb – die Liebe der Eltern zu ihrem Kind) und *hu³du²bu⁴shi²zi³* 虎毒不食子 (wie grausam auch ein Tiger ist, er frißt nicht seine Jungen – vor den eigenen Kindern macht die größte Grausamkeit halt). Kinder hingegen sind ihren Eltern gegenüber zur

Pietät verpflichtet: *yang²you³gui⁴ru³zhi¹en¹* 羊有跪乳之恩 (Die Lämmer knien dankbar, wenn sie an der Mutterbrust saugen – Selbst die Tiere kennen Pietät) und *ci²wu¹fan³bu³* 慈烏反哺 (gütig-Rabe-zurück-füttern; Raben ernähren später die Alten – Kinder kümmern sich später um ihre Eltern).

Die zentrale Lehre des Konfuzius betrifft die sittlichen Verpflichtungen: *ren* 仁 (vollendete Menschlichkeit), *yi* 義 (Rechtschaffenheit), *li* 禮 (Etikette bzw. Ritus), *zhi* 智 (Scharfsinn bzw. Intelligenz) und *xin* 信 (Zuverlässigkeit bzw. Treue zum gegebenen Wort). Direkt aus dem *Lunyu* übernommen sind die TMn: *Ge¹ji¹yan¹yong⁴niu²dao¹* 割雞焉用牛刀 (soll man ein Huhn mit einem Messer schlachten, das für einen Ochsen bereit liegt? – Ist es nötig, gegen Kleinigkeiten mit großem Aufwand vorzugehen?) (Kap. Yanghuo 陽貨) und *bao⁴hu³ping²he²* 暴虎馮河 (mit bloßen Händen mit dem Tiger kämpfen, ohne Schiff den Fluß überqueren – von unbedachter Waghalsigkeit; tollkühn sein) (Kap. Shuer 述而). Als Ausdruck der Treue ist die TM *yi⁴yan¹ji⁴chu¹si⁴ma³nan²zhui¹* 一言既出 駟馬難追 (ein gegebenes Wort kann man auch mit einem Vierspanner nicht mehr einholen – gesagt ist gesagt; ein Mann, ein Wort) geläufig. *Wei⁴yuan¹qu¹yu²wei⁴cong²qu¹que⁴* 爲淵驅魚 爲叢驅雀 (die Fische dorthin treiben, wo das Wasser tiefer ist {die Spatzen dorthin treiben, wo die Sträucher dichter stehen} – Tyrannei treibt das Volk zu humaner Politik) und *ai⁴wu¹ji²wu¹* 愛屋及烏 (die Liebe zu einem Menschen schließt auch den Raben auf seinem Hausdach ein – wer jmdn. liebt, liebt alles an ihm; wer mich liebt, liebt auch meinen Hund) drücken Menschlichkeit aus.

Gemäß dem Konfuzianismus soll man bescheiden sein und Respekt vor anderen haben. So äußert man z.B. „Ich habe das Glück, daß ich mit dieser bedeutenden Persönlichkeit zusammen arbeite“ mit *fu⁴ji⁴wei³* 附驥尾 (sich anhängen an den Roßschwanz), obwohl man selbst kompetent ist. Für eigene schriftstellerische Arbeiten werden die Ausdrücke *man³zhi³tu²ya¹* 滿紙塗鴉 (Gekritzel) oder *diao¹chong²xiao³ji⁴* 彫蟲小技 (unbedeutendes Können; mittelmäßige Begabung)

verwendet.¹⁵⁰ Respektvolle Anredeformen werden seltener mit TMn ausgedrückt. Ausnahme sind die TMn mit Drache und Phönix, weil Drache-Mn und Phönix-Mn [+göttlich] Merkmal besitzen.

Im Hinblick auf die Gesellschaft, z.B. Politik, Wohnort und Arbeitsstelle, gibt es beispielsweise folgende TMn: *ke¹zheng⁴meng³yu²hu³* 苛政猛於虎 (Die grausame Tyrannei ist noch schlimmer als Tiger), *liang²qin²ze²mu⁴er²qi¹* 良禽擇木而棲 (gute Vögel wählen Bäume, um sich dort aufzuhalten – Man sollte sich einen guten Wohnort bzw. Arbeit suchen), *qi²lü²zhao³ma³* 騎馬找馬 (auf dem Pferd sitzend das Pferd suchen – an der ursprünglichen Arbeitsstelle bleiben und sich nach einer besseren Stelle umschauen).

Während der Kulturrevolution (1966-77) kam eine starke Anti-Konfuzius-Bewegung in der VRCh auf. Nach dieser Unterbrechung kommt der Konfuzianismus jedoch heute zu neuen Ehren. Im September 1984 feierte die VRCh den 2535. Geburtstag des Konfuzius an seinem Geburtsort Qufu mit Musik und Zeremonien. Nach den Worten von Wickert (1982): „Außer Konfuzius gibt es keinen Menschen, der die Kultur, das Leben, die Sittlichkeit eines Volkes so tief und auf Jahrtausende geprägt hat.“

Die bedeutendsten taoistischen Philosophen sind Laozi 老子 (Li Tan) und Zhuangzi 莊子 (Zhuang Zhou). Der legendäre Gründer des **Taoismus** Laozi wurde angeblich 604 v.Chr. geboren (Eberhard 1983:173).¹⁵¹ Das Werk des Laozi ist als *Daodejing* 道德經 (Das Buch vom Tao und seiner Wirkkraft) bekannt. Die zweite Silbe „de“ heißt wörtlich „Kraft“, bezeichnet das aktive Prinzip des Tao, wenn das Tao sich in der dinglichen Welt manifestiert (Lin 1961:133). Über die Bedeutung des *Daodejing* schrieb Eberhard (1983:173): „Trotzdem können wir den eigentlichen Sinn der in einfacher, prägnanter Sprache geschriebenen 81 Abschnitte noch nicht ergründen, und die außerordentlich zahlreichen Übersetzungen in westliche Sprachen sind immer nur als Versuche zu verstehen.“¹⁵²

¹⁵⁰ Siehe 4.2.1.4 (Scherzhafte u.a. Ausdrücke) für Bescheidenheitsausdrücke.

¹⁵¹ Das Geburtsjahr von Laozi ist trotz vieler Forschungen unbekannt.

¹⁵² Zum Thema Taoismus siehe z.B. Creel 1970, Küng & Ching 1988:157-220,

Mit dem Begriff *Zhuangzi* 莊子 wird sowohl ein taoistisches Werk als auch dessen Philosoph bezeichnet. Der Inhalt besteht hauptsächlich aus kurzen, allegorischen Schriften, wie z.B. die Geschichte von Schmetterlingstraum: „Einst träumte Zhuangzi, daß er ein Schmetterling sei, ein flatternder Schmetterling, der sich wohl und glücklich fühlte und nichts wußte von Zhuangzi...“ (Lin 1961:146). Diese Geschichte war der Ausgangspunkt für die moderne TM *yuan¹yang¹hu²die²meng⁴* 鴛鴦蝴蝶夢 (Traum über Mandarinenten und Schmetterlinge – Ein Traum von Liebe). Die kurzen, epigrammatischen Sprüche des *Laozi* werden bei *Zhuangzi* in beredte philosophische Prosa umgesetzt. Im Mittelpunkt stehen dabei die Äußerungen des *Laozi* über das Wesen des Tao, das Wesen des Seins, über Nicht-Tun und Nicht-Eingreifen, Langlebigkeit und Unsterblichkeit.... (Lin 1961:151).

Über Langlebigkeit und Unsterblichkeit steht z.B. im *Daodejing*, Kap. 51: “Der Himmel ist dauerhaft. Die Erde ist langwährend. Der Grund, warum Himmel und Erde dauerhaft und langwährend zu sein vermögen, ist, daß sie nicht für sich selbst leben. Daher können sie dauerhaft leben.”¹⁵³ Bilder von Laozi zeigen ihn als bärtigen, alten Mann, der auf einem Wasserbüffel reitet; als Sinnbild der Langlebigkeit. Das Bild von Langlebigkeit und Alter (chinesisch *lao* 老) findet sich in vielen TMn, z.B. *lao³ma³shi⁴tu²* 老馬識途 (Ein altes Pferd kennt seinen Weg – eine erfahrene Person), *lao³niao³* 老鳥 (alter Vogel – eine erfahrene Person), *lao³ji⁴fu²li⁴zhi⁴zai⁴qian¹li³* 老驥伏櫪 志在千里 (das alte Roß im Stall will noch tausend Meilen laufen – sich trotz hohen Alters immer noch mit großen Dingen tragen) und *long²ma³jing¹shen²* 龍馬精神 (Drache-Pferd-Energie/Geist – rüstig und ausdauernd). Der Spruch *Jing lao zun xian* 敬老尊賢 (Die Alten ehren und die Weisen hoch achten) verweist auf eine Tugend, die in der chinesischen Sprachgemeinschaft eine lange Tradition hat.¹⁵⁴

Die meisten Kranich-Mn beinhalten taoistische Vorstellung. Li (1975:352)

Schmidt-Glintzer 1991 und Fischer-Schreiber & Schuhmacher 1994.

¹⁵³ Übersetzung von Möller (1995:160).

¹⁵⁴ Siehe auch 4.2.2.3 (Gesellschaft).

äußert, daß die äußere Erscheinung des Kranichs, vor allem seine schneeweißen Federn, mit dem taoistischen Mystizismus in Verbindung steht. Dies führte zu rein positiven metaphorischen Bedeutungen der Kranich-Mn, wie [+gelassen, +glückverheißend, +langlebig, +rein], z.B. *xian²yun²ye³he⁴* 閒雲野鶴 (müßige Wolke und wilder Kranich – gelassen und unabhängig), *gu¹yun²ye³he⁴* 孤雲野鶴 (einsame Wolke und wilder Kranich – isoliert und gelassen), *miao³ru²huang²he⁴* 杳如黃鶴 (verschollen wie der gelbe Kranich – spurlos verschwinden; auf Nimmerwiedersehen verschwinden), *mei²qi¹he⁴zi³* 梅妻鶴子 (Pflaumen-Frau-Kranich-Sohn – ein gelassenes und zurückgezogenes Leben) und *he⁴fa³tong²yan²* 鶴髮童顏 (Kranich-Haare-Kind-Gesicht; weiße Haare und rote Gesichtsfarbe – trotz hohen Alters gesund; alt und rüstig).

Folgende TMn sind zudem direkt aus dem *Zhuangzi* übernommen: *tang¹bi⁴dang³ju¹* 螳臂擋車 (Eine Gottesanbeterin will mit ihren Armen einen Karren aufhalten – sich übernehmen), *jing³di³zhi¹wa¹* 井底之蛙 (ein Frosch im Brunnen – ein Mensch mit beschränktem Horizont) und *bai²ju¹guo⁴xi⁴* 白駒過隙 (weiß-Fohlen-überspringen-Furche – Das Leben ist so kurz wie die Zeitdauer, in der ein weißes Fohlen über eine Furche springt).

Der Lehre des Buddha kam der alten Tradition zufolge im 1. Jahrhundert n.Chr. nach China.¹⁵⁵ Im *Weilie* 魏略 (Geschichtlicher Überblick über die Wei-Zeit), Kap. *Xirongzhuan* 西戎傳 ist jedoch dokumentiert, daß bereits im Jahre 2 v.Chr.¹⁵⁶ buddhistische Mönche in der Hauptstadt einer Missionstätigkeit nachgingen (Guo 1993:127). In der West-Jin-Zeit (266-419) kam es zur Verbreitung des Buddhismus im Volke. Um das Jahr 400 n.Chr. hatte der **Buddhismus** in Nordchina bereits den größten Teil der Bevölkerung erreicht (Lin 1961:169). Anders als das Christentum in Europa hatte der Buddhismus im chinesischen Geistesleben jedoch keine exklusive Stellung inne; bis heute können selbst innerhalb einer Familie verschiedene

¹⁵⁵ Während der Regierungszeit des Kaisers Ming in der Ost-Han-Zeit 東漢明帝.

¹⁵⁶ Während der Regierungsdevisen *Yuanshou* 元壽 (sechstes Regierungsjahr) des Kaisers Ai der West-Han-Zeit 西漢哀帝.

Religionen koexistieren.¹⁵⁷

Der religiöse Kanon des Buddhismus besteht aus *Sutras*. Zahlreiche gängige TMn entstammen diesen Schriften, wie z.B. *Long²sheng¹long²feng⁴sheng¹feng⁴* 龍生龍鳳生鳳 (Kinder sind wie ihre Eltern; Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm), *qi²lü²zhao³ma³* 騎驢找馬 (auf dem Esel sitzend das Pferd suchen – an der ursprünglichen Arbeitsstelle bleiben und sich nach einer besseren Stelle umschaun; Das Gesuchte nicht sehen, obwohl es vor einem liegt), *niu²tou²ma³mian⁴* 牛頭馬面 (Ochsenkopf und Pferdegesicht – häßlich; Dämon) und *tu⁴jiao³gui¹mao²* 兔角龜毛 (Hasenhorn und Schildkrötenhaar – nur dem Namen nach; nominell) (siehe 2.2.1.2 Kanonische Schriften).

Das **Christentum** ist eine der größten Weltreligionen. Dessen Gründer war Jesus von Nazareth, der in Palästina als heilender Wundertäter und Lehrer tätig war. Er wirkte zu Beginn unserer Zeitrechnung, die sich nach seinem angeblichen Geburtsjahr richtet.

Das Heilige Buch des Christentums ist die Bibel. Bibel, griechisch *biblos*, bedeutet „Buch“ und ist eine Sammlung von Büchern, die das Alte und Neue Testament umfaßt. Die beiden Testamente entstanden in einem langen Zeitraum, wobei das Alte Testament vor und das Neue Testament nach der Zeitenwende datiert. Durch die Reformation im 16. Jahrhundert entwickelte sich u.a. die evangelische (protestantische) Konfession. Die Übersetzung der Bibel durch Martin Luther ist nicht nur eine wichtige Grundlage des religiösen Kanons, sie beeinflusste auch erheblich die Entwicklung der deutschen Sprache.¹⁵⁸

Wichtige Aussagen der christlichen Ethik sind: Nächstenliebe und Geduld im Umgang mit Anderen. Diese Wertschätzung der Geduld drückt sich in folgenden populären TMn aus: *Lammsgeduld*, *geduldig/sanft wie ein Schaf sein*, *Affengeduld*, *Eselsgeduld*, *geduldige Schafe gehen viele in einen Stall*, *mit Geduld und Spucke fängt*

¹⁵⁷ Zum Thema Buddhismus siehe auch Dumoulin 1985, Fischer-Schreiber & Schuhmacher 1994, Mylius 1998, Beyer 2000 und Schweer 2000.

¹⁵⁸ Weiter über Christentum siehe z.B. Küng & Ching 1988:221ff., Marxsen 1989, Ringeling 1991 Lauer 1999 und Beyer 2000.

man eine Mücke und jetzt ist der Bock fett. Das Prinzip der Liebe zu den Mitmenschen findet auch in Kosenamen seinen Niederschlag, wie z.B. Liebesbezeichnungen zwischen Ehepartnern, Familienangehörigen oder gegenüber Kindern: *Mausi, Spätzchen* und *Bärchen* (siehe 4.2.1.1 Kosenamen). Erwähnenswert ist, daß die „Pietät“ im Konfuzianismus einen Grundpfeiler der Morallehre darstellt, während sie im Christentum nicht im selben Maße betont wird. Das Wort „Pietät“ ist in der deutschen Gesellschaft wenig geläufig. Vielen Erwachsenen ist das Wort fremd, die meisten Kinder nehmen ihre Verpflichtungen gegenüber ihren altgewordenen Eltern nicht ernst. So findet man im Dn auch keine entsprechende TMn (siehe 4.2.1.4 Scherzhafte u.a. Ausdrücke). Jedoch wird die Liebe der Eltern zu den Kindern ausgedrückt mit den Mn *Sie verteidigt ihr Kind wie eine Löwin, auf Adlersfittichen, Affenliebe, Rabeneltern* und *Glucke*, allerdings meistens in der negativen Bedeutung entweder einer übertriebenen Elternliebe oder liebloser Eltern.

Nach christlichem Glauben war Jesus der verheißene Messias, der Sohn Gottes. Die TM *das Lamm Gottes* wurde aus der Bibel übernommen und steht für Jesus Christus. Als Antagonist zu Gott erscheint in der Bibel der Teufel. Zur Neutralisierung bzw. Tabuisierung wurden viele TMn, die mit dem Teufel im Zusammenhang stehen, gebildet, z.B. *Pferdefuß, des Pudels Kern, Geh' zum Kuckuck* und *Ich werde zur Sau* (siehe 4.2.3 Neutrale Tiermetaphern).

In den Offenbarung des Johannes, 12 (Die Frau und der Drache) heißt es: „der große Drache, die alte Schlange, die da heißt: Teufel und Satan.“ In Sirach 25, 22 wird ein *Hausdrache* erwähnt. An mehreren Stellen in der Bibel taucht der Drache als ein böses Wesen auf. So stehen Drachen-Mn im Dn für [+böse, +giftig, +zänkische Frau] (siehe 3.5.1 Long und Drache). Dies steht im Gegensatz zur chinesischen Kultur, in der Drachen-Mn nur positive kMn besitzen.

Der Auferstehungsglaube spiegelt sich in der M *wie ein Phönix aus der Asche steigen/erstehen* wider. Das Gegensatzpaar von Schaf und Wolf ist ebenfalls in der Bibel bekannt. So sind *ein Wolf im Schafspelz, Der Wolf frißt auch von den gezählten Schafen* und *Wer sich zum Schaf macht, den fressen die Wölfe* gängige TMn, welche für die Beziehungen gut-böse oder schwach-stark stehen. (siehe 3.3.2 Bock, Hammel, Lamm, Schaf, Widder, Zicke, Ziege und 3.4.2 Wolf)

Als Bibelzitate sind zudem folgende TMn geläufig: *Lockvogel* (Jer. 5, 27 und Sirach 11, 30); *Löwengrube* (Dan. 6); *das goldene Kalb anbeten* (Moses 2, 32); *das schwarze Schaf* (Moses 1, 30, 32); *die Schafe von den Böcken scheiden / trennen* (Matth. 25, 32); *Sich wie ein Lamm zur Schlachtbank führen lassen* (Jes. 53, 7) und *Sündenbock* (Moses 16, 21, 22).

5.3.5 Subjektzentrierte und gruppenorientierte Denkweise

Subjektzentrierung ist eine Denkweise, die aus dem Ego bzw. Individuum heraus die Umwelt zu betrachten, analysieren und begreifen versucht. Im Gegensatz dazu ist eine *Gruppenorientierung* die Denkweise, die aus der Gruppe heraus (und nicht vom Individuum innerhalb einer Gruppe her) die Umwelt zu erfassen sucht. Die subjektzentrierte Denkweise im Dn und die gruppenorientierte Denkweise im Cn¹⁵⁹ lassen sich durch TMn gut nachweisen. Ein Hinweis dafür ist, daß bei deutschen TMn wesentlich detailliertere Tierbezeichnungen auftauchen als bei chinesischen. So gibt es in deutschen TMn neben Katze noch Kater, in chinesischen nur *mao* 貓, in deutschen TMn neben Schwein noch Sau, in chinesischen nur *zhu* 豬. In deutschen TMn findet man neben Bock auch Ziege, Schaf, Lamm, Hammel, Widder, Zicke, in chinesischen nur *yang* 羊. Im Cn steht der Metapherspender *niu* 牛 für alle TMn im Zusammenhang mit Tieren, die im Dn verschiedenen Tierarten zugerechnet werden. Es gibt zwar im Cn auch *gongniu* 公牛 für Stier, *gongniu* 公牛 oder *zhongniu* 種牛 für Bulle, *gongniu* 公牛 oder *yangongniu* 闌公牛 für Ochse, *shuiniu* 水牛 für Büffel, *muniu* 母牛 bzw. *runiu* 乳牛 für Kuh, *xiaoniu* 小牛 bzw. *du* 犢 für Kalb. Dies sind jedoch Fachwörter und werden in der Umgangssprache kaum bzw. gar nicht benutzt, in TMn werden sie nur selten differenziert verwendet: *lao³niu²shi⁴du²* 老牛舐犢 (Die alte Kuh leckt das Kalb – die Liebe der Eltern zu ihrem Kind) und *chu¹sheng¹zhi¹du²bu²wei⁴hu³* 初生之犢不畏虎 (Ein neugeborenes Kalb fürchtet sich

¹⁵⁹ Qian (1997:13) legt dar: Vom Zentrum nach außen gehen ist die Denkweise der Deutschen. Vgl. auch Tan (1998:34).

nicht vor dem Tiger – Junges Blut hat Mut). Das bedeutet, daß in deutschen TMn Subjektdifferenzierungen vorgenommen werden, während dies in chinesischen TMn kaum geschieht. So besitzen beispielsweise Maus-Mn und Ratte-Mn verschiedene semantische Merkmale, auch wenn sie der gleichen Tierart angehören. Bei Schaf, Lamm, Bock, Ziege, Zicke ist es ebenso. Sie spielen verschiedene Rollen in TMn.

Ein zweites Indiz für die subjektorientierte Sichtweise, die aus deutschen TMn ersichtlich wird, sind die oben erwähnten Kosenamen für Frauen, Männer und Kinder, die sich in chinesischen TMn nicht finden. Bei Liebesausdrücken und glückwünschenden TMn verhält es sich umgekehrt: hier gibt es im Cn viele Beispiele, im Dn wenige. Kosenamen verwendet man vor allem gegenüber einzelnen Personen, Glückwünsche und Liebesausdrücke dagegen werden auch Gruppen gegenüber geäußert.

Drittens kann man im Dn einzelne Metapherspender als M benutzen, z.B. *Du Affe*, *Du Bock*, *Du Hirsch*, *Du Hammel*, *Du (blöder) Dackel*, *Du Kamel*, *Du Motte*, *Du Schwein* usw., im Cn gibt es nur wenige, wie z.B. *Ni lü la* 你驢啦! (Du Esel!) und *Ni zhu ah* 你豬啊! (Du Schwein!). Demgegenüber gibt es im Dn wenige TMn mit zwei Metapherspendern in einer TM, im Cn jedoch zahlreiche, sogar mit drei, vier oder noch mehr Metapherspendern. Neben der chinesischen Besonderheit der Antithese, die in Abschnitt 4.1.4 (Tiermetaphern mit zwei Metapherspendern) analysiert wurde, spiegelt sich in der Benutzung mehrerer Metapherspender auch die gruppenorientierte Denkweise der Chinesen wider, während sich die Benutzung einzelner Metapherspender im Dn auf die subjektzentrierte Denkweise zurückführen läßt.

Viertens ist die geschlechtliche Differenzierung im Dn wesentlich deutlicher als im Cn. Das liegt vor allem daran, daß deutschen Substantiven Artikel vorangestellt sind, so daß in den meisten TMn explizit auf ein männliches, weibliches oder neutrales Objekt hingewiesen wird. Wenn man eine „arrogante Kuh“ hört, weiß man, daß eine Frau gemeint ist, bei „*aomande niu* 傲慢的牛 (arrogantes Rind)“ ist hingegen das Geschlecht unklar. Im Cn beziehen sich zwar Tiernamen auch auf ein bestimmtes Geschlecht, jedoch nicht so deutlich wie im Dn. Ausnahmen sind die Fabelwesen Drache und Phönix. Sie sind geschlechtlich genau bestimmt, Drache ist

männlich und Phönix weiblich. Tabelle 5.3.5 zeigt, daß deutschen TMn Subjektivismus zu Grunde liegt, chinesischen TMn dagegen Gruppenorientierung.

Tabelle 5.3.5 Subjektzentrierte und gruppenorientierte Denkweise

<u>Deutsche TMn: Subjektzentrierung</u>	<u>Chinesische TMn: Gruppenorientierung</u>
1. Deutliche Differenzierung zwischen neutral, weiblich und männlich (z.B. Rind, Ochse, Bulle, Büffel, Stier, Kuh, Kalb für <i>niu</i> 牛)	1. nicht differenziert (z.B. <i>niu</i> 牛 für Rind, Ochse, Bulle, Büffel, Stier, Kuh, Kalb)
2. Substantive mit Artikeln (der, die, das)	2. keine
3. feststehende Kosenamen für Frauen (z.B. Häschen), Männer (z.B. Bärchen) und Kinder (z.B. Frosch)	3. keine
4. mehre TMn mit einem Metapherspende (z.B. <i>Du Affe</i>)	4. mehre TMn mit 2, 3, 4 Metapherspendern (z.B. <i>tang²lang²bu³chan²huang²que⁴zai⁴hou⁴</i> 螳螂捕蟬 黃雀在後)
5. wenig	5. Liebesausdrücke (z.B. <i>ci²wu¹fan³bu³</i> 慈烏反哺)*
6. wenig	6. Glückwünsche (z.B. <i>long²feng⁴cheng²xiang²</i> 龍鳳呈祥)
7. keine	7. Bescheidenheitsausdrücke (z.B. <i>diao¹chong²xiao³ji⁴</i> 彫蟲小技) ¹⁶⁰

* *ci²wu¹fan³bu³* 慈烏反哺 (gütig-Rabe-zurück-füttern; Raben ernähren später die Alten – Kinder kümmern sich später um ihre Eltern); *long²feng⁴cheng²xiang²* 龍鳳呈祥 (Drache und Phönix bieten Glück dar – Drache und Phönix bringen Glück); *diao¹chong²xiao³ji⁴* 彫蟲小技 (unbedeutendes Können; mittelmäßige Begabung {besonders bei schriftstellerischen Arbeiten}); *tang²lang²bu³chan²huang²que⁴zai⁴hou⁴* 螳螂捕蟬 黃雀在後 (die Gottesanbeterin fängt die Zikade, aber dahinter lauert schon die Meise – nur einen Vorteil oder Gewinn im Auge haben, ohne drohende Gefahr zu beachten; wer unvorsichtig kleinen Vorteilen nachjagt, wird die Beute großer Feinde)

¹⁶⁰ Die Bescheidenheitsausdrücke stehen dem Ego entgegen und sind deshalb auch ein Hinweis auf Gruppenorientierung.

6. Schlußfolgerungen

Die vorliegende Arbeit erforschte zunächst die etymologischen Aspekte der TMn, danach wurden konzeptuelle Metaphern eingeführt. Durch die denotative und konnotative Analyse wurden die semantischen und gesellschaftlichen Funktionen der TMn hervorgehoben.

6.1 Zusammenfassung der Resultate der Analyse

TMn entstehen vor allem dadurch, daß man Aussehen, Verhalten und Charakter von Tieren beobachtet. Diese Beobachtungen werden an Wertvorstellungen gekoppelt, die in der jeweiligen Kultur verankert sind. Zur Herkunft der TMn findet man die Ursprünge in überlieferten Zitaten (Aussprüche berühmter Personen, Zitate aus kanonischen Schriften, aus literarischen Werken, aus Massenmedien) und Ursprünge in der allgemeinen Kulturgeschichte (Sittengeschichte, die Fachsprache und der Volksglauben). Schließlich spielt auch Sprachkontakt eine wichtige Rolle, besonders bei TMn, die in beiden Sprachen analog verwendet werden. Diese werden durch Massenmedien schnell verbreitet.

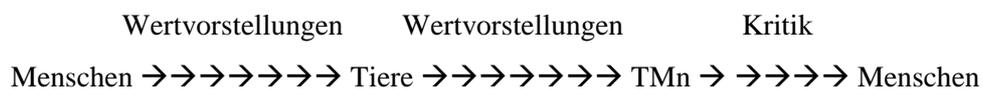
Das sprachliche Charakteristikum spielt ebenfalls eine Rolle bei der Bildung von TMn. So kommen chinesische TMn mit zwei Metapherspendern durch Antithese zustande, Glückwünsche durch Homonyme und die Geschlechts- bzw. Rollendifferenzierungen in deutschen TMn durch die Artikel.

Metapherspender umfassen Haustiere, Kulturfolger, Wildtiere und Fabelwesen. TMn sind sehr umfangreich, es tauchen jedoch immer bestimmte kulturspezifische kMn auf. Diese kMn entstammen bestimmten Vorstellungen der Menschen, die aufgrund irgendwelcher Eigenschaften der Tiere oder auch willkürlich auf ein bestimmtes Tier projiziert werden, um eigene Wertvorstellungen auszudrücken.

TMn gehören zum Wortschatz unserer Wertvorstellungen. Je nach Situation wird eine TM positiv oder negativ interpretiert. Positiv können TMn als Lob, Scherz,

Kosewort, Glückwunsch, Bescheidenheits- oder Liebesausdruck benutzt werden. In den meisten Fällen sind TMn jedoch Schimpfwörter. Semantisch gesehen sind TMn lustig, poetisch, bildhaft und phantasievoll. Sie lassen der Vorstellungskraft viel Raum. Tiernamen sind dazu geeignet, als Metapherspender die semantische Lücke in der menschlichen Sprache zu füllen, weil Menschen und Tiere im alltäglichen Leben, vor allem in früheren Zeiten, eng zusammen lebten. Soziolinguistisch gesehen dienen TMn zur Wahrung von Tradition, zur sozialen Anpassung und zum Ausdruck von Gefühlen.

Aus unterbewußtem Anthropozentrismus, aber auch aus Kritik am menschlichen Verhalten heraus, haben Menschen TMn geschaffen. Diese Verwendung verläuft nach folgendem Schema:



Menschen übertragen zuerst ihre Wertvorstellungen auf die Tiere und malen sich aus, wie die Tiere sein sollen. Dies bringen sie durch die TMn zum Ausdruck und übertragen die Wertvorstellungen unterbewußt wieder auf ihresgleichen, um menschliches Verhalten zu kritisieren.

Andererseits zeigen uns die gebräuchlichen TMn die Struktur der jeweiligen Gesellschaft heute und auch früher. Als Kulturerbe erinnern sie uns daran, daß Tiere früher im Alltagsleben viel zahlreicher gebraucht wurden, daß sie z.B. als Hauptverkehrs- oder Transportmittel dienten und im Krieg oder bei der Jagd eine bedeutende Rolle spielten. Auch alte Sitten, Volks- oder Aberglauben werden uns durch TMn verraten. Gezeigt wird auch die heutige politische Lage in Deutschland und in Taiwan. Durch die politische Lage in Taiwan ist ein starker Sprachkontakt zwischen Mandarin und Taiwanesisch entstanden. Heute sind Autos und Computer populär, Börse und Handel dominieren das öffentliche Leben und die Völker beschäftigen sich seit jeher viel mit der Nahrungsaufnahme. Der Buddhismus ist in der chinesischen Sprachgemeinschaft populär, das Christentum im deutschen Sprachraum, aber sie verbreiten sich auch in dem jeweils anderen Land. Die Dynamik

Wie sollen chinesische TMn ins Deutsche übersetzt werden?

Was sind Attribute von Heiligen? Anders gesagt: Was ist die Symbolbedeutung von Tieren im religiösen Bereich, z.B. des Adlers für Johannes, des Stiers für Lukas, des Löwen für Markus usw.?

Die Ursprünge der einzelnen TMn und die Absicht der Tiernamen in Straßen, Ortsnamen, Eigennamen, Wirtshausnamen, Pflanzen, Wappen, Horoskopen usw. sind es ebenfalls wert, erforscht zu werden.

Ein weiterer Aspekt sind TMn, die nicht direkt von Tiernamen abgeleitet sind, wie z.B. *danyu* 黨羽 (Partei-Federn – Anhängerschaft einer Partei), *yimingjingren* 一鳴驚人 (die Menschen mit dem ersten Ton aufhorchen lassen – mit einem großen Erfolg die Welt überraschen), die Stacheln aufstellen (Igel), sich aufplustern (Vogel), durch die Lappen gehen (Tier).

Onomatopöie bzw. Lautwahrnehmungen, wie z.B. O-O-O/Gu-Gu-Gu vs. Kikeriki (Huhn), Wang-Wang vs. Wau-Wau (Hund), Miao-Miao vs. Miau-Miau (Katze),¹⁶¹ *fei⁴ying³fei⁴sheng¹* 吠影吠聲 (bellt der Hund einen Schatten an, so bellen die anderen mit) (Hund), gackern (Huhn), knurren (Hund), brummen (Bär) usw.

Ich hoffe jedoch, daß die vorliegenden Arbeit dazu beitragen wird, vermehrt Aufmerksamkeit auf den Bereich der TMn zu lenken, mehr Theorien über TMn zu entwickeln und interkulturelle Studien zu fördern.

¹⁶¹ Für Literatur siehe z.B. Cong 1998:59ff. und Wang 1994.

Literaturverzeichnis

* Die klassischen chinesischen Werke werden alphabetisch nach ihren chinesischen Buchtiteln (Pinyin-Transkription) geordnet.

Ahrens, Kathleen & Say, Alicia L. T. 1999. „Mapping Image-Schemas and Translating Metaphors.“ In: the *Proceedings of Pacific Asia conference on language, Information and Computation*. Taipei (Taipei).

Aristoteles. 1976. *Poetik*, übers. M. Fuhrmann, München: Heimermann.

Aristoteles. 1980. *Rhetorik*, übers. F. G. Sieveke, München: Fink.

August, Gerhard, 1998. *Wortfamilienwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Baldauf, Christa J. 1997. *Metapher und Kognition – Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher*, Frankfurt am Main: Peter Lang.

Bauer, Wolfgang. 1971. *China und die Hoffnung auf Glück*. München: Hanser.

Beijing waiguoyu xueyuan deyuxi (ed.) 1981. *Hande chengyu cidian (Chinesisch-deutsches Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten)*. Beijing: Shangwu yinshuguan.北京外國語學院德語系 (編), 漢德成語詞典,北京:商務印書館,1981.

Beijing waiguoyu xueyuan deyuxi. 1996. *Xin Han De Cidian (Das neue Chinesisch-Deutsche Wörterbuch)*. Beijing: Shangwuyinshuguan.北京外國語學院德語系 (編), 新漢德詞典,北京:商務印書館,1996.

Beyer, Renate. 2000. *Interreligiöser Dialog – Schlagwort oder Chance?: Christentum, Islam, Buddhismus*. Gütersloh: Gütersloh Verlag.

Black, Max. 1962. *Models and Metaphors – Studies in Language and Philosophy*, Ithaga, London: Cornell University Press.

Black, Max. 1979. „More about metaphor.“ In: Ortony, Andrew (ed.) *Metaphor and Thought*, S.19-43, Cambridge: Cambridge Univ. Press.

Braun, Wilhelm, Ginschel, Gunhild, Hagen, Gustav et al. 1993. *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. Berlin: Akademie Verlag.

Brinkmann, Friedrich. 1878. *Die Metaphern*. Bonn:Verlag von Adolph Marcus.

Büchmann, Georg. 1937. *Geflügelte Worte – Der Zitatenschatz des deutschen Volkes*. (Neubearbeitet von G. Haupt und W. Rust). Berlin: Verlag der Haude & Spenerschen Buchhandlung.

Büchmann, Georg. 1972. *Geflügelte Worte – Der Zitatenschatz des deutschen Volkes*. (Neubearbeitet von G. Haupt & W. Rust). Berlin: Verlag der Haude & Spenerischen Buchhandlung.

Bünting, Karl-Dieter. 1996. *Deutsches Wörterbuch*. Chur/Schweiz: Isis Verlag.

Cao Congsun (ed.) 1985. *Zhongguo suyü xuanshi* (Übersetzungen von ausgewählten Chinesischen Redensarten.) Sichuan: Jiaoyu chubanshe.

曹聰孫 (編), 中國俗語選釋, 四川: 教育出版社, 1985。

Cao Fengfu, Liu Xiuying. 1998. „Tanxin yiji xin'de biyuci – han ying cihui bijiao yanjiu zhiyi (Von Herzen und ihren Metaphern – Ein Vergleich der chinesischen und englischen Lexemen).“ *Nanda yuyan wenhua xuebao* (Sprach-Kultur Hochschuljournal der Nanyang Naturwissenschaften und Ingenieurwesen Universität) 2(1):81-108.

曹逢甫、劉秀瑩, 「談心以及心的比喻詞—漢英詞彙比較研究之一」, 南大語言文化學報 1998:(2)1, 頁 81-108。

Cao Qing. 1993. „Yuanyu lunyu'de chengyu yu chuantong wenhua (Traditionelle Kultur und Sprichwörter, die aus „Gespräch der Konfuzius“ stammen).“ *Neimenggu minzu shiyuan xuebao (zhexue shehui ban)* (Hochschuljournal der pädagogischen Hochschule der Inneren Mongolei – Ausgabe zu Philosophie und Gesellschaft) 3:66-69.

曹青, 「源於論語的成語與傳統文化」 內蒙古民族師院學報(哲學社會版) 1993:3, 頁 66-69。

Cao Yansheng. 1995. „Shiershengxiao lishi'de qi yuan ji zai beifang youmuminzu jian'de chuancheng (Ursprung der zwölf Tierkreiszeichen und ihre Überlieferung bei Nomadenvölkern im Norden).“ *Minzu yanjiu* (Ethnologische Forschung) 9:55-59.

曹彥生, 「十二生肖歷史的起源及在北方游牧民族間的傳承」 民族研究 1995:9, 頁 55-59。

Chang Caiyun. 1977. *Maowang pulisilai de yisheng* (Das Leben des Katzenkönigs – Elvis Presley). Taipei: Yuancheng wenhua tushu gongyingshe.

張彩雲, 貓王普里斯萊的一生, 台北: 源成文化圖書供應社, 1977。

Chang Jinyu. 1995. *Hanyu cihui yu wenhua* (Chinesischer Wortschatz und Kultur). Beijing: Beijing daxue chubanshe.

常敬宇, 漢語詞彙與文化, 北京: 北京大學出版社, 1995。

Chang Tingxing. 1994. „Minjian lici liyu chutan (Provisorische Untersuchung populärer Schimpfwörter).“ *Minsu yanjiu* (Forschung zur Volkssitte) 3:30-35, 67.

張廷興, 「民間詈詞詈語初探」 民俗研究 1994:3, 頁 30-35, 67。

Chen Guanglei. 1991. *Zhongguo guanyongyu – yuhai disanzhong* (Chinesische Umgangssprache – Wortschatz 3). Shanghai: Shanghai wenyi chubanshe.

陳光磊, 中國慣用語 語海第三種, 上海: 上海文藝出版社, 1991。

Chen Hangzhu. 1998. „Xiandai deyu cihui fazhan qushi (xia) (Entwicklungstendenz des Wortschatzes im modernen Deutsch (letzter Teil)).“ *Deyu xuexi* (Wir Lernen Deutsch) 5:31-35.

陳杭柱，「現代德語詞彙發展趨勢(下)」德語學習 1998:5，頁 31-35。

Chen Shangluo. 1999. „Sanzi chengyu shili (Zehn Beispiele von Drei-Wort-Redewendungen).“ *Yuwen jianshe* (Welt der Sprache) 2:36.

陳尚洛，「三字成語十例」語文世界 1999:2，頁 36。

Chen Yushiu. 1995. „A semantic study of animal metaphors in Mandarin and Taiwanese.“ M.A. thesis, Taipei: Fu Jen Catholic University.

(Ciyuan 辭源) Shangwu yinshuguan bianshen bu (Hrsg.) 1993. *Ciyuan* (xiu ding ben). Beijing: Shangwu yinshuguan bianshen.

Cong Mingcai. 1998. „Deyu zhong dongwu'de jiaosheng biaoda fa (Ausdrucksweise n von Tierlauten im Deutschen).“ *Deyu xuexi* (Wir Lernen Deutsch) 6:59-60.

叢明才，「德語中„動物的叫聲“表達法」德語學習 1998:6，頁 59-60。

Creel, Herlee G. 1970. *What is Taoism?: and other studies in Chinese cultural history*. Chicago: Univ. of Chicago Press.

Crystal, David. 1995. *Die Cambridge Enzyklopädie der Sprache*. (Übersetzung und Bearbeitung der deutschen Ausgabe von S. Röhrich, A. Böckler & M. Jansen). Frankfurt, New York: Campus Verlag.

Das neue deutsche Wörterbuch für Schule und Beruf. 1997. München: Wilhelm Heyne chubanshe.

Davies, E. E. & Bentahila, A. 1989. „Familiar and Less Familiar Metaphors.“ *Language & Communication*, 9:49-68.

Der Redaktionsausschuß der Yung Da shuju. 1987. *Yuang Da jianming de hua cidian* (Yuang Da Concise Deutsch Chinesisches Wörterbuch.) Taipei: Yuang Da shuju.

永大書局編輯委員會，永大簡明德華辭典，台北：永大書局，1987。

Dou Xuefu. 1998. „Deyu fuhemingci ciyi bianxi (yi) (Analyse der Semantik deutscher Substantivkomposita (1)).“ *Deyu xuexi* (Wir Lernen Deutsch) 1:24-29.

竇學富，「德語複合名詞詞義辨析(一)」德語學習 1998:1，頁 24-29。

Drosdowski, G. & Scholze-Stubenrecht, W. (Bearb.) 1992. *Duden (Band 11) Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*. Mannheim. Leipzig; Wien; Zürich: Meyers LexikonVerlag.

Drosdowski, G., Henne, H. & Wiegand, H. E. 1977. *Nachdenken über Wörterbücher*. Mannheim: Bibliographisches Institut.

Drosdowski, Günther (Bearb.) 1997. *Duden (Band 7) Etymologie:*